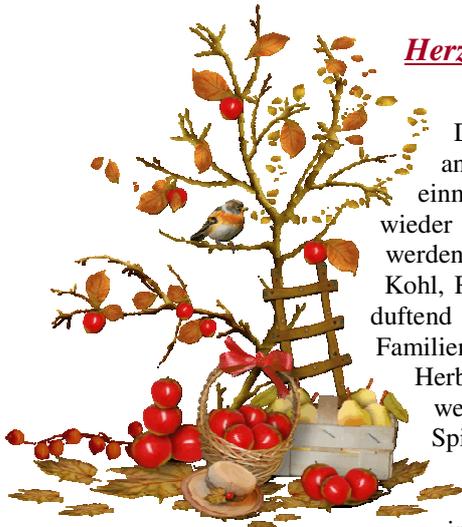




Herzlich Willkommen in der Herbst- und Vorweihnachtszeit liebe Tierfreunde



Der Herbst ist angekommen – wir können es nicht mehr verleugnen – die kalte Jahreszeit ist angebrochen. Viele mögen diesen Teil des Jahres ja nicht so sehr, aber betrachten wir doch einmal die positiven Seiten. Nach getaner Arbeit im Garten kann man sich am Abend endlich wieder schön auf dem Sofa einkuscheln. Die dicken Ringelsocken und die bequeme Haushose werden aus dem Schrank geholt. Außerdem gibt es jede Menge tolles Wintergemüse: Kürbisse, Kohl, Rüben, Wurzeln und Knollen ... aus denen man feine Suppen kochen kann, die dann gut duftend und dampfend aus Schüsseln oder Tassen geschlürft werden. Und wenn ein Tier unsere Familien bereichert, kann man auch an ihnen den Jahreswechsel beobachten. Sicherlich ist so ein Herbstspaziergang mit Herrchen oder Frauchen immer noch eine feine Sache, vor allen Dingen wenn die Sonne doch noch hin und wieder durch die Wolken spitzelt. Das Rennen und Spielen über die abgeernteten Felder, oder dem herabfallenden Laub nachzujagen, weil es so schön raschelt, bringt große Freude. Auch die Katzen sind noch gern des nächtens unterwegs und jagen oder wer weiß das schon, was es alles interessantes da draußen gibt. Aber wenn dann die Vierbeiner heimkommen

und ganz kalte Ohrwaschel haben, freuen auch sie sich über ein warmes Zuhause. Schnell wird der gefüllte Fressnapf geleert und dann geht es ab ins Körbchen. So empfindet auch Gretchen – eine kleine Hundedame, die einstmals Teil unserer Tierheimkommune war und in ein schönes Zuhause mit liebevollen Zweibeiner vermittelt wurde. Neulich besuchte sie uns und erzählte...



Ich – **Gretchen** - habe ein großes Körbchen direkt neben dem Ofen mit einem dicken Kissen (da sind Hundepfötchen drauf, aber das sind nicht meine – mein Frauchen fand es schick, habe ich gehört, wie sie es mal zu meinem Herrchen gesagt hat. Der guckte etwas betröpelt, aber meinte ‚Hauptsache weich‘. Find ich auch. Und das ist mein Kissen wirklich. Dick und weich.) Also, und da ich noch relativ klein bin, schlafe ich auch gern und viel, eben auf besagtem Kissen und dann träume ich von leckeren Naschereien. Mein Frauchen kocht jeden Tag und dann riecht es oft nach köstlichen Dingen. Z. B. *ausgelassenem Speck* und neulich war ich am Einschlafen und dann zog eine Vanillewolke an meinem rosa Näschen vorbei. Und darauf saß ein kleines Mäuschen, welches mir fröhlich zuwinkte. Im Normalfall jage ich ja schon gern so einem kleinen Nager mal hinterher, wenn Herrchen mit mir Gassi über die Felder geht. Dann kann es auch schon mal passieren, daß ich vor lauter Schnüffeln und Fährte aufnehmen auf einmal gar nichts, aber auch gar nichts mehr höre. Und wenn das Hören dann wieder einsetzt – meistens, wenn das Mäuslein in ein Mausloch entwischt ist, dann höre ich mein Herrchen rufen. Uiii und der kann rufen – meinen Namen, gaaaaanz laut. Aber nun ist ja da immer noch das Mausloch, in welchem ich das Mäuslein weiß. Da mein Herrchen in Rufweite ist, wie ich ja jetzt wieder hören kann, widme ich mich nun dem Mausloch und das ist wirklich fein. Ich stecke meine Nase da rein und dann fange ich an mit meinen Vorderpfoten zu graben. Das macht großen Spaß und ich kann mich so richtig verausgaben. Und ich habe so lange Zeit, bis Herrchen bei mir ist. Weil er kommt mich immer abholen am Mausloch. Allerdings klingt Herrchens Stimme dann gar nicht so weich und warm wie sonst, wenn wir kuscheln. Das ist dann ein sicheres Zeichen für mich, von dem Mausloch abzulassen und mich nach ihm umzudrehen. Und wenn ich ihn dann anschau und er mich ..., sehe ich, wie sich sein Gesicht entspannt und er ein Schmunzeln unterdrücken muß. Ich weiß auch warum, daß weiß er aber nicht. Aber ich kann es mir so erklären. Ich habe helles, kurzes Fell, wie ein Vanillekipferl – sagt Frauchen immer. Nach dem Graben habe ich die Erde des halben Feldes in meinem Gesicht und an meinen Vorderpfötchen, so sagt zumindest mein Herrchen. Die andere Hälfte hat mein Frauchen. Und wenn wir dann nach Hause kommen, dürfen Herrchen und ich erst nach einer angemessenen Fuß- und Pfotenreinigung ins Haus. Das finde ich lustig und schnappe immer nach dem Lappen, der meine Pfoten – alle vier – sauber macht. Wenn das Spiel vorbei ist und Herrchen in seine weichen Hauspunzeln geschlüpft ist, laufen wir ganz fix in die Küche, das ist der Ort, wo es am besten riecht und dort steht auch mein Napf und immer, wirklich immer wenn ich vom Gassi heimkomme, ist er voll. Den verputze ich dann und nebenzu höre ich, wie mein Herrchen meinem Frauchen erzählt, wie es mit mir war, so ohne Leine auf dem Feld. Neulich fiel das Wort *Hundeschule*. Keine Ahnung was das ist, aber Herrchen meinte, es wird mir gut tun und dann hat er mich ganz lieb hinterm Ohrwaschel gekraut und gesagt, er kommt mit. Mal sehen, was meinem Herrchen da alles beigebracht wird. Vielleicht, wie er mit mir gemeinsam ein Mausloch ausgräbt. Nach dem Fressen geht es ab in mein Pfötchenkörbchen, weil dann bin ich immer müde. Da ich ein Mädchen bin, achte ich sehr auf mich und putze nun meine Pfötchen noch einmal nach. Sicher ist sicher und so ein Lappen kann ja auch mal was übersehen. In der jetzigen Jahreszeit ist der Ofen immer schon nachmittags eingeschürt und so kommt es, daß sich die Ofenwärme wie eine Decke über mich ausbreitet und dann fallen mir ganz schnell meine Äuglein zu und wenn Herrchen und Frauchen dann noch Fernsehen schauen oder sich unterhalten, dann ist es genau das, was mich gut einschlafen läßt. Ich weiß sie um mich herum und das ist wichtig.



Neulich bin ich kurz wach geworden, da standen die Beiden vor meinem Körbchen mit so einem kleinen flachen Ding in der Hand und haben mich foto.... foto.... ich weiß nicht mehr, wie das heißt. Auf jeden Fall haben sie beide vor meinem Körbchen gegessen und mich so lieb angeschaut und gefotodringst, ‚weil ich so süß schlafe‘. Keine Ahnung, ich lag auf dem Rücken und hab mich richtig breit gemacht auf meinem Pfötchenkissen. Vielleicht wollten sie auch mit in mein Körbchen, aber ganz ehrlich, noch bin ich ja klein und da kann ich schon noch reinwachsen, aber schöner und größer ist es dann im ‚Körbchen‘ von den Beiden. Habe ich schon ausprobiert, wissen sie aber nicht. Neulich stand die Tür zu deren Körbchenzimmer offen und weil da auch so große dicke Kissen drin lagen (aber ohne Pfötchen!!), dachte ich, das probiere ich gleich mal aus. Ich muß sagen, wenn ich mal groß bin, werde ich sicher gern darin liegen. Aber das lerne ich ihnen vielleicht nächste Woche, dann bin ich wieder ein Stück gewachsen. Auf alle Fälle habe ich großes Glück mit den Beiden.



Wir freuen uns für Gretchen, wissen aber auch, daß nicht alle Tiere soviel Glück haben. Etwas mysteriös ist die Überbringung von zwei Rüden in unser Tierheim im September gewesen. Wir bekamen den Anruf, daß im Bereich Eggelstetten / Oberndorf zwei sehr große Hunde unterwegs sind. Ein Einfangen war nicht schwierig. Beide hatten ein wunderbares soziales Verhalten, keinerlei Aggressivität und so wurden sie zu uns gebracht. Wir erschreckten im ersten Moment über die Größe der Zwei, näherten uns vorsichtig und mit Respekt. Aber bald wurde klar, daß wir das alles zur Seite packen konnten. Die Zwei sind ein Traum. So groß wie sie sind, so liebevoll sind sie und herzlich im Umgang mit Menschen und anderen Tieren, was auf ein gutes Zuhause hinweist. Beide Rüden sind kastriert, aber weder tätowiert noch gechipt noch trugen sie ein Halsband mit dem Hinweis auf ihre Herkunft oder ihr Zuhause. Ihre Rasse ist für uns nicht

bestimmbar. Aufgrund der Größe und des Aussehens gehen unsere Annahmen in Richtung irischer Wolfs- und ungarischer Hütehund. Die Beiden können noch nicht lange unterwegs gewesen sein. Ihr Fell ist silbern, somit hell und es war sauber. In der jetzigen Jahreszeit mit der Feuchtigkeit und wenn sie nach Fressbarem gesucht hätten, wäre es in einem schmutzigen Zustand gewesen. Aber jetzt kommen die Fragen: Woher kommen sie? Wer setzt diese beiden wunderbaren Tiere – und anders kann man sie nicht bezeichnen – aus, statt sie abzugeben, überläßt sie ihrem Schicksal. Wer Hunde zu so wunderbaren Wesen aufzieht, überläßt sie nicht der Zufälligkeit. Es hätte auch anders ausgehen können. Und dann sollte man meinen, daß das Fehlen von zwei so großen und gepflegten Tieren auffallen muß, wenigstens in der Nachbarschaft oder im Bekanntenkreis. Wir standen und stehen immer noch vor einem Rätsel. Allerdings gab es eine Wendung zum Positiven. Was wir nicht geglaubt und gehofft haben, daß wir die Zwei auch aufgrund ihrer Größe vermitteln können. Es tat jedem von uns weh, wenn sie ihre riesengroßen Pfoten durch den Zwinger schoben sobald einer von uns davor stand, weil sie Nähe suchten. Was wir auch wußten, daß wir die Zwei nur gemeinsam vermitteln konnten. Wir vermuten, daß es zwei Brüder sind, die absolut und bedingungslos aneinander hängen. Wir bekommen viele Hunde mit tollen Charakteren, aber die Beiden sind was ganz Besonderes. Aber wir haben sie vermittelt und können es selbst noch nicht glauben. An unserem jährlichen Tierheimfest war eine Dame zu Besuch bei ihrer Familie. Sie bewirtschaftet in Niedersachsen gemeinsam mit ihrem Sohn ein großes Anwesen und besitzt bereits zwei Hunde. Der Kontakt war schnell hergestellt – zwischen Zwei- wie auch Vierbeinern. Die Chemie paßte und die Zwei sind bereits

in Niedersachsen und wir bekommen viele Fotos von ihnen. Was wir sehen macht uns sehr froh. Mittlerweile sind aus den zwei Hunden ein Rudel mit vier Hunden geworden, welches den Hof bewohnt und gemeinsam mit den bereits ansässigen zwei Hunden führen sie ein wunderbares Leben mit viel, viel Auslauf – ihrer Größe gerecht und viel Liebe. Ein wenig Wehmut bleibt. Aufgrund ihres Charakters können die beiden nur ‚aus gutem Hause‘ kommen. Was waren die Umstände, die ihre Besitzer vermutlich zwangen, sie in dieser Form wegzugeben. Es wird wohl immer ein Rätsel bleiben, denn nach wie vor, gibt es niemanden, der sie sucht oder nach ihnen fragt. Wir wünschen den Beiden alles Glück.



Heut war ich im Tierheim. Noch vor einer Woche war die Quarantänestation wenig frequentiert. Gott sei Dank. Aber es ist Herbstzeit und vor ca. 6 Wochen kamen auch noch einmal Herbstkatzerl zur Welt – so nannte es meine Omi immer. Was ich auch von ihr weiß, daß die Herbstkatzerl immer etwas schwächer sind, als die Frühjahrkatzerl, bedingt durch die kalte Jahreszeit, in der sie dann groß werden sollen und müssen. Aber in einer Woche tut sich viel. Ich bin durch die Station gelaufen. Ein kleiner roter Kater wurde gebracht, mehr tot wie lebendig. Er saß heute unter einer Rotlichtlampe. Ein kleines spitzes Gesichtchen, trotzdem schön gezeichnet aber so dünne Pfötchen, so winzig. Ich habe mich leise mit ihm unterhalten. Gestern war sein Zustand noch äußerst kritisch. Während meines Besuches hat er sich mit leisem Mauzen mit mir unterhalten und sein ganzes Näpfchen leer gefressen. Dann ging er

wieder auf sein warmes Handtuch und hat sich eingeringelt. Hat mir versprochen, groß zu werden.





Nebendran eine Box mit einem vielleicht zwei Wochen ältern schwarzen Kätzchen. Die Augen dick verklebt. Ich bin mir nicht sicher, ob es mich wirklich gesehen hat, aber es ist ein kleiner Treibauf. Ein paar Fehlritte im Käfig, aber immer auf der Suche nach einem Finger, der über das kleine dünne Köpfchen streichelt. Und alle zwei haben geschnurrt, nach der Art , Wir sind schon fast groß, wir können auch schnurren'. Frau Hoffmeister gibt wie immer alles und hat Zuversicht, daß sie die Zwei und die anderen Fünf, die da auch noch waren – in ebenso schlimmen Zustand, wie auch wild geboren – sie wieder hibekommt. Ohne menschliche



Hilfe hätten alle 6 Hosenscheißer keine Chance. Alle haben so viel Leben in sich, auch wenn sich durch den Katzenschnupfen nicht richtig schauen können. Dankbar und mit dem Schicksal nicht hadernnd. Richtig, es sind Tiere, das Empfinden ist ein anderes. Trotzdem ist es immer wieder eine schöne Erfahrung, wie dankbar ein Tier sein kann. Ohne Worte, nur mit Gesten, einem Blick oder einer Pfote, die sich einem auf die Hand legt auf der Suche nach Wärme und Gemeinschaft. ... und jetzt sitz ich hier, schreibe, die Eindrücke noch ganz frisch und denke mir, wir Menschen jammern mitunter auf hohem Niveau. Aber so sind wir halt, wir Menschen. Und neulich habe ich gelesen, die Henne ist ein kluges Tier – sie gackert erst, wenn das Ei gelegt ist. Hoch lebe das Federvieh!



Liebe Zweibeiner und Freunde unseres Tierheimes,



Große Sorgen trieben unsere Leute zu Anfang des Jahres um und wir Vierbeiner sorgten uns sehr um unsere Betreuer und unser Zuhause. Wir hörten von ernsten Gesprächen mit den Städten und Gemeinden, hörten von großen Zahlensummen und spürten die bedrückte Stimmung. So erfuhren wir von den Schwierigkeiten um uns Fundkatzen, um die sich keiner kümmern will ... aber wir sind nun mal da, wollen ein warmes Plätzchen, was Ordentliches zu essen und die Chance auf ein besseres Leben. Und das finden wir nur im Tierheim. Doch, auch wenn wir das gar nicht wollen, kosten wir viel Geld. Geld, das unsere Freunde nicht mehr allein aufbringen können und daher Unterstützung von den Kommunen brauchen. Doch so langsam, im Verlauf des Frühjahrs, hellte sich die Mimik unserer Menschen wieder auf und wir erfuhren, dass sie eine Erhöhung der Fundtierpauschale erreichen konnten und unser Zuhause vorläufig gesichert ist.

So konnten auch wir entspannt auf den Sommer warten und unser Heim genießen. Obwohl, unsere Menschen haben uns erzählt, dass nicht alle Gemeinden bezahlen und welche sogar zu einem „billigerem Verein“ gegangen sind. Das finden wir Tiere ziemlich schräg, man kann doch über unsere Existenz nicht verhandeln. Das wär ja so, als wenn wir nur einen halben Napf Essen bekommen oder ein halbe Impfung gegen Krankheiten. Sind wir froh, dass „unsere Menschen“ nicht so profitlich sind und um uns kämpfen.



Unser Rundschreiben ‚ereilt‘ Sie schon heute in den ersten Novembertagen, da unser Adventsgesteckverkauf bereits in einer Woche stattfindet. Natürlich ist es noch ein wenig hin bis Weihnachten.. ABER, wir können uns nicht davor verstecken: Der Advent stapft mit großen Stiefelschritten auf uns zu. Wußten Sie, daß der Begriff ‚Advent‘ vom Lateinischen ‚advenire‘ kommt und **Erwartung** bedeutet?



ERWARTUNG. Wir alle sind in Erwartung auf unterschiedliche Art und Weise. In Erwartung auf ein neues Jahr. In Erwartung, was es bringen mag. In Erwartung auf neue Schützlinge. Wir erwarten, daß es nicht leichter sondern schwieriger für uns wird als Tierschutzverein. Was können wir erwarten an Unterstützung? Und vor allen

Dingen erwarten wir neue Schützlinge, die wir als Tierschutzverein aufnehmen, ihnen Hilfe zuteil werden lassen und uns somit aktiv in unserer Region am Tierschutz beteiligen. Die zahlreiche Belegung unseres Tierheimes spricht für unsere Einrichtung und deren Erhalt. Nicht die in Not geratenen Tiere erwarten etwas von uns. Es sind die Menschen, die erwarten, daß unser Haus ihnen dabei hilft, Tieren zu helfen. Laßt uns eine schöne Adventszeit haben. Dank Euch allen, die mit uns in Erwartung sind und dafür etwas tun.





Dank Euch allen Zweibeinern da draußen, die Tiere in Not sehen und auch unseren ewigen Kampf ums Überleben und das Fortbestehen unseres Tierheims. Es ist nicht einfach und keiner von uns allein kann die Welt retten. Aber was wir können, die Welt ein bisschen besser machen, mit kleinen Gesten oder einem Tier eine Chance geben. Bitte, liebe Zweibeiner, macht weiter so. Ihr helft uns auch mit kleinen Zuwendungen, wie einer Patenschaft oder Zweckmitteln, wie Zewa-Rollen, Putzmitteln, ausrangierter Bettwäsche oder Handtüchern. Und natürlich, wenn es in Eurem Ermessen steht, mit Futterspenden. Auch wenn Euer Herz mehr für Hunde schlägt, wir brauchen Katzenfutter. Denn unsere Mietzen sind zahlenmäßig überlegen. Alles, was ein Tier braucht, egal welcher Art und Gattung, nehmen wir natürlich gern an. Aber noch immer sind es unsere Katzen, die zahlenmäßig dominieren. Bitte immer sind wir Menschen dafür Kätzinnen aber auch Kater nicht kastriert werden und sich so Es sind bei weitem weniger Katzen geworden, die bei uns ihr weiter mit, daß Kastration einer ungewollten Vermehrung und entgegen wirkt. Keiner von den Winzlingen hat danach gefordert werden. Wenn sie da sind, dürfen wir nicht die Augen davor müssen helfen. Vielfach mit Erfolg gekrönt. Aber auch vielfach Ausweg gab. Danke für Eure Mithilfe bei jedem Tier und für kämpfen. **Dafür unser großer Dank.**



helfen Sie ihnen. Noch verantwortlich, daß unkontrolliert vermehren. Zuhause finden. Bitte helft einem großen Katzenelend in so eine Welt geboren zu verschließen sondern beweint, wenn es keinen jedes lohnt es sich zu

Als der alte Mann bei Sonnenuntergang den Strand entlang ging, sah er vor sich einen jungen Mann, der Seesterne aufhob und ins Meer zurückwarf. Nachdem er ihn schließlich eingeholt hatte, fragte er ihn, warum er das denn tue. Der junge Mann antwortete, daß die gestrandeten Seesterne sterben würden, wenn sie bis Sonnenaufgang dort liegen blieben. „Aber der Strand ist viele, viele Kilometer lang und tausende Seesterne liegen hier.“ Erwiderte der Alte. „Was macht es also für einen Unterschied, wenn Du Dich abmühst?“ Der junge Mann blickte auf den Seestern in seiner Hand und warf ihn in die rettenden Wellen. Dann meinte er: „Für diesen hier macht es einen Unterschied.“

So auch für jedes Tier was durch Ihre Hilfe empfängt und zu uns gebracht wird. Wir können nicht alles auf dieser Welt retten, was Hilfe braucht. Aber wenn wir ein Tier sehen, dass es ohne menschliches Zutun nicht schafft und wir dann eingreifen, gestalten wir einen Unterschied für dieses eine Tier und eine neue Perspektive. Wir haben viele von diesen Tieren, die für Sie einen Unterschied bedeuten und von uns eine neue Chance erhalten. Und der erste Schritt in diese Richtung wurde von Ihnen geebnet. Bitte bleiben Sie dabei und retten Sie weiter, so aussichtslos es manchmal erscheint – so lang kann kein Strand sein.

In diesem Sinne wünscht Ihnen unser gesamtes Tierheim-Team eine schöne Adventszeit, gesegnete Weihnachten und ein gutes Neues Jahr

NACHRUF

GINA – war über 4 Jahre bei uns. Leider. Gina, ein Rottweiler-Mädchen, mußte aus persönlichen Gründen bei uns Einzug halten. Wir alle haben es ihr anders gewünscht. Zweibeiner, die sie in ihre Familie aufnehmen. weitervermitteln. Gina hatte immer wieder hat viele Operationen wirklich tapfer über sich gegangen ist, der weiß auch, wie liebenswert sie nicht mehr da warst, hat uns das allen sehr weh und wünschten es uns so anders für Dich, weil hoffen, daß wir Dir ein wenig in unserer heißt eine Familie zu haben. Und wir erinnern Kopf zu streicheln oder über Deinen kräftigen nicht aufstehen konntest und wir freuen uns es zum Gassi ging. Hab eine bessere Zeit, da wo Du jetzt bist. Das wünschen wir Dir hier alle von Herzen. Wir vergessen Dich nicht.



Ein richtiges Zuhause, Wärme und Aber leider konnten wir sie nicht Tumore. Sie war ein ganz tapferes Mädchen, ergehen lassen und wer mit ihr Gassi war. Gina – als der Zwinger leer, weil Du getan. Wir wußten um Deine Vorgeschichte Du ein wirklich toller Hund warst. Wir Gemeinschaft davon geben konnten, was es uns gern daran zurück, über Deinen großen Rücken, wenn Du wieder nach einer OP noch heute über Dein Schwanzwedeln, wenn



Das Mitgefühl mit allen Geschöpfen ist es, was den Menschen erst wirklich zum Menschen macht.